

NACHBARSC BARSCHAFT



NACHBAR SCHAFFTEN CHBARSCHA

NACHBAR SCHAFFTEN

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner der beiden Häuser im Sonnwendviertel,

die Caritas Stadtteilarbeit wurde von der EGW Heimstätte und der Heimat Österreich beauftragt, Ihre Häuser von März 2017 bis August 2018 bei der Besiedelung zu begleiten. Mit dieser kleinen Broschüre sammeln wir nochmals die Erfahrungen, die wir mit Ihnen gemeinsam machen durften. Die Broschüre soll Information und Inspiration zugleich sein und Sie bei Ihrem zukünftigen Zusammenleben im Sonnwendviertel unterstützend begleiten. Dafür wünschen wir Ihnen alles Gute. Wir sind zuversichtlich, dass Sie das Beste daraus machen und weiterhin machen werden.

Danke für die erfahrungsreiche und intensive Zeit sagen

Leonhard Schilling und Tamara Schwarzmayr

im Namen der Caritas Stadtteilarbeit

Wien, im Oktober 2018

**Caritas
&Du**

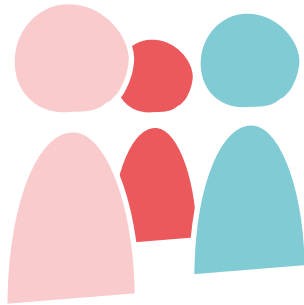
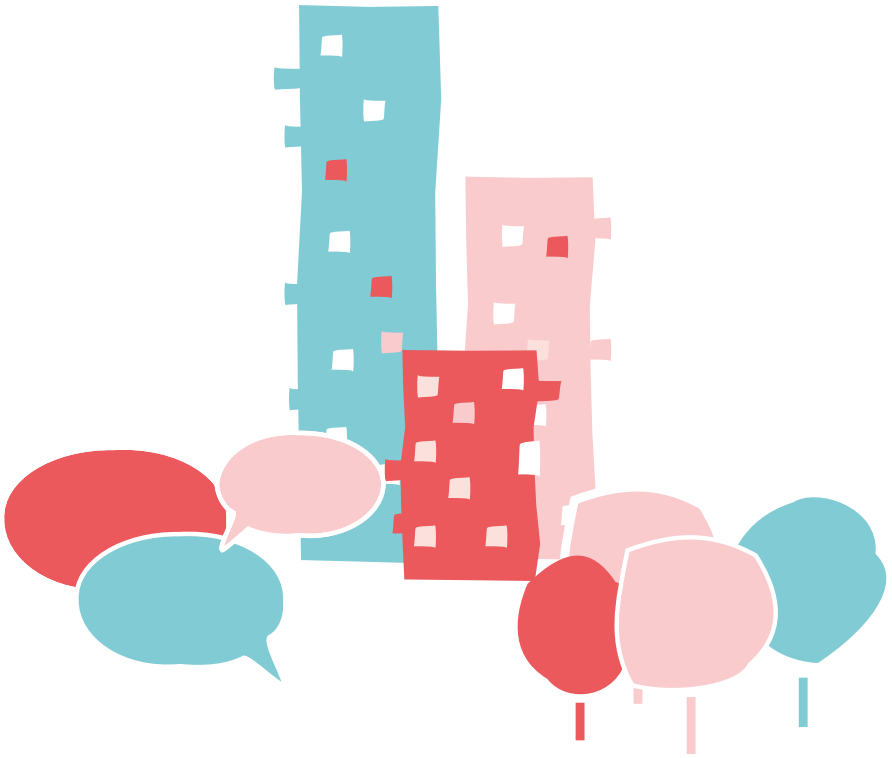
Stadtteilarbeit
Caritas der Erzdiözese Wien – Hilfe in Not
Albrechtskreithgasse 19-21
1160 Wien



**HEIMAT
ÖSTERREICH**

INHALT

- 06 Die Besiedelungsbegleitung der Caritas Stadtteilarbeit
- 12 Ihre Hausverwaltung
- 16 Die sozialen Einrichtungen
- 20 Die Gemeinschaftsräume
- 24 Die Dachterrassen
- 30 Was allen zur Verfügung steht
- 34 Meine Nachbarinnen und Nachbarn
- 42 Der Stadtteil und seine Zukunft



**Was allen
zur Verfügung steht**

Was allen zur Verfügung steht, oder wie funktioniert das mit der Solidarität?

Betrachten wir ein Wohnhaus als Teil der Stadt, so lässt sich das Konzept der Stadt auch auf das Haus übertragen: Die Stadt und das Wohnhaus funktionieren nur durch Solidarität, durch Zusammenhalt und Zusammenarbeit aller Menschen, die Teil davon sind.

Wir teilen ständig etwas mit anderen, oft unbekanntenen Personen: Die Gehwege und Straßen, die U-Bahn, die Spielplätze, das Stromnetz. Im Wohnhaus sind es die Gemeinschaftsflächen, die wir teilen:

- die Stiegenhäuser,
- den Eingangsbereich,
- den Lift,
- die Gemeinschaftsräume,
- den Hof,
- die Waschküche,
- die Garage,
- die Kinderwagen- und Radabstellplätze.

Wie in der Stadt braucht es auch im Haus eine solidarische, gemeinsame Basis: Alle zahlen mit, und alle achten, dass das, was allen gehört, auch weiterhin allen zur Verfügung stehen kann.

Und es ist auch so, dass einige Dinge von manchen Menschen öfters oder mehr benutzt werden als etwa von Ihnen selbst: Im Haus fahren manche öfters mit dem Lift, andere steigen die Treppen hinauf. Einige sind öfters im Gemeinschaftsraum, andere im Hof oder in der Waschküche. Und es geht sich immer aus, dass für alle alles da ist. Das ist das Resultat eines Gemeinwohlgedankens, der auf Solidarität und Kooperation beruht.

Die Bauträger und Ihre Hausverwaltungen sorgen dafür, dass die Beiträge der einzelnen Bewohnerinnen und Bewohner sinnvoll und bedarfsbezogen verwendet werden. So wie das eine funktionierende Stadtverwaltung auch für die Stadt macht. Jede/r Einzelne sorgt dafür, dass mit den Ressourcen achtsam umgegangen wird und leistet auch so – abseits vom Finanziellen – einen wichtigen Beitrag zur Gemeinschaft.



**Schafft Nachbarinnen
und Nachbarn!**

NACHBARSCH
BARSCHAFF
CHBARSCHA
ARSCHAFFE
AFFENNACH
ARSCHAFFE
ACHBARSCH